



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Fakultät für Klinische Medizin Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

**Häufigkeit tiefer Beinvenenthrombosen bei elektivem
Hüftgelenkersatz im Hinblick auf den Einsatz halbautomatisierter
Applikationssysteme (Robodoc) und konventioneller
Hüftendoprothetik**

Autor: Lidia Winter
Institut / Klinik: Kliniken Dr. Erler gGmbH Nürnberg
Doktorvater: Prof. Dr. H.–J. Günther

Wir führten im Zeitraum vom 20.08.2001 bis 31.03.2002 in der chirurgischen Abteilung der Klinik Dr. Erler in Nürnberg eine vergleichende Studie zur Risikobeurteilung der Thrombogenese bei elektivem Hüftgelenkersatz unter dem Aspekt des Einsatzes unterschiedlicher Operationstechniken durch, weswegen wir insgesamt 64 Patienten innerhalb dreier, den Operationsverfahren entsprechenden Teilkollektiven rekrutierten. In Gruppe eins subsumierten wir 23 (13 Männer, 10 Frauen – medianes Alter 63,2 Jahre) mittels dem halbautomatisierten Applikationssystem Robodoc operierte Patienten, in Kollektiv zwei 19 (6 Männer, 10 Frauen – medianes Alter 63,5 Jahre) mit konventioneller, unzementierter Prothese versorgte Patienten, und in Gruppe drei schließlich fassten wir 22 (3 Männer, 19 Frauen – medianes Alter von 74 Jahren) durch zementierte Hybrid-Prothese behandelte Patienten zusammen. Trotz einer statistisch zu erwartenden Häufigkeit von mindestens 2 Fällen einer tiefen Beinvenenthrombose (4 – 12 %, je nach zitierter Quelle) ließ sich erfreulicher Weise bei uns auch apparativ innerhalb des Gesamtkollektives kein einziger Fall einer tiefen Beinvenenthrombose verifizieren. Klinisch fanden sich keinerlei Symptome, in der routinemäßig prä- und mehrfach postoperativ durchgeführten Duplexsonographie, Pletysmographie, Umfangmessung und sporadisch auch phlebographischen Untersuchung ließen sich ebenfalls keine manifesten, tiefen Thrombosen nachweisen. Ursächlich gingen wir hier vielmehr von einem zu klein gewählten Gesamtkollektiv, als von besonders günstigen perioperativen Konstellationen aus. Leider konnte jedoch somit die angestrebte Aussage hinsichtlich einer thromboserelevanten Qualität verschiedener elektiver Hüftgelenksendoprothetikverfahren nicht im Ansatz erfolgen. Weder ließen sich Vor- noch Nachteile für eines der genannten Verfahren extrapolieren, doch zeigten sie sich im Umkehrschluss auch nicht einander in puncto Thromboserisiko und Operationserfolg über- oder unterlegen, weshalb wir keinen Grund an unserer Klinik sehen, auf derart standardisierte Applikationssysteme nach weiterer Evaluierung zu verzichten.